

**Kreuzweg der Flüchtlinge**  
Wien, Dreifaltigkeitspfarre, April 2015

*Einleitende Sätze zum Kreuzweg*

Unser Wunsch ist es, mit diesem Kreuzweg das Leiden der Flüchtlinge mitzugehen. Die Flüchtlinge gehören zu den Gekreuzigten unserer Zeit. Die Millionen von Menschen, die auf der Flucht sind, prägen unsere Welt. Es werden Jahr für Jahr mehr.

Wir sollen zum Mitleiden, aber auch zum Handeln aufgerufen werden.

Wir wollen uns auch den Fragen stellen: Wo finden wir die Flüchtlinge in der Bibel und in der Leidensgeschichte Jesu? Wo finden wir uns in diesen Erzählungen? Was ist die gemeinsame Hoffnung, was ist unsere Aufgabe?

*Eingangslied: O Haupt voll Blut und Wunden*

*Lied am Ende jeder Station*

Was ihr dem geringsten Menschen tut, das habt ihr ihm getan  
Denn er nahm als unser Bruder jedes Menschen Züge an.  
Mitten unter uns steht er unerkannt.

Man verhöhnt ihn bei den Leuten, Böses dichtet man ihm an.  
Er wird überall verdächtigt, wo er sich nicht wehren kann.  
Mitten unter uns steht er unerkannt.

Immer ist er unter denen, die gekreuzigt worden sind.  
In unmenschlichen Systemen lebt er wehrlos wie ein Kind.  
Mitten unter uns steht er unerkannt.

# 1. Station: Bedrohung

## *Einleitender Text*

Am Anfang einer Flucht stehen Gewalt und Bedrohung. Am Anfang steht auch ein Aufbruch.

Wir beginnen mit der Fluchtgeschichte des alten Testaments.

## *Bibelstelle*

Nach vielen Jahren starb der König von Ägypten. Die Israeliten stöhnten noch unter der Sklavenarbeit; sie klagten und ihr Hilferuf stieg aus ihrem Sklavendasein zu Gott empor. Gott hörte ihr Stöhnen und Gott gedachte seines Bundes mit Abraham, Isaak und Jakob.

Der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihr laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen, um sie aus der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.

## *Aus der heutigen Zeit:*

Die Weltkarte der „Walled World“ zeigt die Verteilung des Reichtums auf unserem Planeten: 14 % der Weltbevölkerung besitzen und verteidigen 73 % der Ressourcen gegen die restlichen 86 % der Menschheit, denen 27 % der Güter bleiben. Daraus entsteht alles Weitere.

Kurze Blitzlichter, warum Menschen heute ihre Heimat verlassen:

Mehr als 3 Millionen Syrer haben seit Beginn des Bürgerkriegs ihr Land verlassen. 2,7 Millionen Afghanen haben sich auf den Weg gemacht, nachdem die Hoffnung auf eine Stabilisierung gescheitert ist. Über eine Millionen Menschen aus Somalia und dem Sudan haben in der Flucht den einzigen Ausweg gesehen.

Aussagen von Flüchtlingen, die es bis Italien geschafft haben:

Abubakar, Student, 2010 aus Somalia geflohen: Es kam der Zeitpunkt, wo wir uns sagten: besser als unbeweglich auf den Tod zu warten, ist es beim Versuch zu reisen unterwegs zu sterben.

Dammalash aus Äthiopien, 2008 aufgebrochen: Wenn du dich auf den Weg begibst, den ich zurückgelegt habe, heißt das, dass du in deinem Land nicht überleben konntest. Denn du entkommst zwar dem Tod dort, riskierst aber immer wieder dein Leben in der Wüste und auf dem Meer.

Männer, Frauen und Kinder aus Mittelamerika unternehmen die lebensgefährliche Reise durch Mexiko in die USA, weil die zunehmende Kriminalität ihnen jede Aussicht nimmt, in Frieden von ihrer Arbeit zu leben; dass jedes Jahr Tausende auf dieser Fahrt verschwinden, wissen sie.

Farid ist Afghane. Er lebt mit seinen Brüdern und seinem Großvater in einem kleinen Haus in den Bergen. Er ist der Jüngste. Eines Tages geschieht ein Unglück. Der Großvater überfährt mit seinem alten Lastwagen das jüngste Kind der Nachbarn. Hinzu kommt, dass die beiden Familien seit Jahren in Streit leben. Bisher ist es allerdings noch zu keiner Eskalation gekommen. Nun gibt es einen Toten. Die Nachbarn werfen dem Großvater vor, dass er ihr Kind mit Absicht „übersehen“ hätte, weil es zuvor Äpfel von seinem Feld gestohlen hatte. Die Geschwister des toten Kindes schwören Blutrache. Auch das älteste Kind der verfeindeten Familie soll nun sterben – Farid. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion verkauft der Großvater

sein Grundstück und schickt Farid mit dem Erlös zu einem Bekannten, der ihm den Kontakt zu einem Schlepper knüpft.

*Fürbitte, Gebet*

Die Flucht aus der Unterdrückung ist auch immer ein Aufbruch und steht im Zeichen der Hoffnung. Wir bitten für alle, die unter Krieg und Bedrohungen, Hunger und Unterdrückung leiden, für alle, die sich gegen Hunger und Unterdrückung wehren, für alle, die vor Krieg, Bedrohungen, Hunger und Unterdrückung fliehen.

Lied

## 2. Station: Flucht

### *Einleitender Text*

Die Flucht aus der eigenen Heimat ist oft für viele Menschen die einzige Alternative zu den Umständen in denen sie leben; sie wollen lieber sterben, als ein Leben in Angst und Elend zu führen.

Die Flucht bedeutet in Kauf genommene und unerwartete Gefahren.

Die Flucht, einmal angefangen, wird für viele zu einer endlosen Wanderung ohne Ankommen.

Auch die heilige Familie musste ihr Land verlassen, damit Jesus überleben konnte.

### *Bibelstelle*

Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herren und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und fliehe nach Ägypten, bleibe dort bis ich dir etwas anderes auftrage, denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.

### *Geschichten aus unserer Zeit*

Ein Fluchtweg führt durch die Wüste und das Mittelmeer. Er liefert die Migranten kriminellen Schleppern aus. Zum Teil schon in der Wüste, sicher aber für die Überfahrt über das Mittelmeer. Die Schlepper setzen die Menschen, die ihr Geld im Voraus zu zahlen haben, in Schlauchboote und seeuntüchtige Schiffe, ohne nautische Geräte, mit zu wenig Lebensmitteln und Treibstoff. Wer weniger zahlt, wird im Frachtraum gestapelt.

Die Geschichte von Habtu Russom aus Eritrea:

"Als unser Boot in Seenot geriet, dachte ich: Das war's jetzt. Ich kann nicht schwimmen.

Doch nach mehreren Stunden kamen endlich Schiffe. Aber sie hatten Angst vor uns. Erst als die Frauen die Babys in die Höhe hielten, nahmen sie uns an Bord."

Die Flucht von Habtu Russom aus Eritrea endete im Sturm auf dem Mittelmeer. Fast wäre es ihm so ergangen wie den Flüchtlingen, die vor gut einer Woche vor Lampedusa Schiffbruch erlitten, oder jenen, die am späten Freitagnachmittag zwischen Malta und Lampedusa ertranken.

Er hatte sich nachts über die Grenze zwischen Eritrea und dem Sudan geschlichen. In Khartoum zahlte Russom Schmugglern 1000 Dollar, damit sie ihn und andere Flüchtlinge an die libysche Küste brächten. Als die Verzweifelten schließlich an der Küste ankamen, gab es etwas mehr Platz auf dem Geländewagen. Zwei Frauen und sechs Männer überlebten die Höllenfahrt nicht, ihre Leichen wurden einfach von der Ladefläche gestoßen.

Die Flüchtlinge kamen auf Malta in Abschiebehaft, wurden trotz Hungerstreiks in die eritreische Hauptstadt Asmara geflogen. Als Russom wieder in das Gefängnis eingeliefert wurde, in dem er zuvor wegen Fahnenflucht eingesperrt hatte, begrüßten die Folterer ihn mit "Willkommen daheim!". Kurz darauf gelang ihm erneut die Flucht, diesmal ins Nachbarland Äthiopien.

Ein anderer vielbegangener Weg führt über die Türkei, Griechenland und Ungarn: wer lebend durch die Ägäis kommt, die desolaten Zustände in den griechischen Flüchtlingslagern übersteht und bis Ungarn gelangt, wird dort in Haft genommen.

Wer es aus Italien, wo es keine Gefangensetzung, aber auch keine Arbeit gibt, oder aus Ungarn bis Österreich schafft, wird in Schubhaft genommen und als Dublin II-Fall zurückgeschickt. In Ungarn kommen die Zurückgeschobenen direkt ins Gefängnis.

*Fürbitte, Gebet*

Wir bauen uns unsere Gefängnisse selbst und sperren uns darin ein. Die Gitterstäbe dieser Gefängnisse bestehen aus Gleichgültigkeit, Angst und Vorurteilen. Herr wir bitten dich, befreie uns aus diesen Gefängnissen, damit Flüchtlinge in uns Menschen finden, die ihnen hilfreich zur Seite stehen. Herr befreie die Flüchtlinge auch von allen Gefahren für Leib und Seele.

*Lied*

### 3. Station: Mauern

#### *Einleitender Text*

Flucht endet oft an den Mauern. Mauern, die gebaut wurden, um den Wohlstand zu verteidigen. Sie dienen der Abwehr von Menschen, die das Recht haben, eingelassen zu werden und teilzuhaben.

Eine ähnliche Haltung der unrechtmäßigen Verteidigung schildert Jesus im Gleichnis von den Winzern.

#### *Bibeltext*

Ein Mann legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. Als nun die Zeit dafür gekommen war, schickte er einen Knecht zu den Winzern, um bei ihnen seinen Anteil an den Früchten des Weinbergs holen zu lassen. Sie aber packten und prügeln ihn und jagten ihn fort. Darauf schickte er einen anderen Knecht zu ihnen, auch ihn misshandelten und beschimpften sie. Als er einen dritten schickte, brachten sie ihn um. Ähnlich erging es vielen anderen; die einen wurden geprügelt, die anderen umgebracht. Schließlich blieb ihm nur noch einer: sein geliebter Sohn. Ihn sandte er als letzten zu ihnen, denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. Die Winzer aber sagten zueinander: Das ist der Erbe. Auf wir wollen ihn töten, dann gehört sein Erbgut uns. Und sie packten ihn und brachten ihn um und warfen ihn aus dem Weinberg hinaus.

#### *Geschichten aus unserer Zeit*

Ein Doppelzaun, 6 Meter hoch, 8 Kilometer lang, schützt in Ceuta und Melilla, in Nordafrika, die Festung Europa vor dem Andrang der Fremden. Im Juni 2014 wollte man die Zäune mit einem engmaschigen Netz unüberwindbar gemacht. Die Migranten, zigtausende außerhalb der Festung, benützen jetzt Kletterhaken und Schuhe mit Nägeln. Beim Ansturm, der immer wieder versucht und immer wieder zurückgeschlagen wird, gibt es immer wieder Tote und Verletzte.

In Griechenland wurde ein Zaun beim Fluss Evros errichtet: Die Abriegelung der einzigen sicheren Landesgrenze führt erneut dazu, dass Flüchtlinge die Überfahrt zwischen den Ägäis-Inseln in desolaten Booten wagen.

Australien betreibt eine rigorose Flüchtlingspolitik: „wir werden die Boote stoppen“, ist die Parole. Zur Abschreckung werden Asylwerber aus Afghanistan, Irak und Iran, die sich von Indonesien aus einschiffen, in Hochsicherheitsgefängnissen auf entlegenen Inseln interniert, auf ungewisse Zeit, auch auf Jahre. Was die Bedingungen in diesen Lagern betrifft, so sprechen Menschenrechtsorganisationen von Folter. Diese Folter wird eingesetzt, um Menschen abzuwehren, die ein Recht darauf haben, um Asyl anzusuchen – 90 % davon werden letztlich als echte Flüchtlinge anerkannt.

Mauern kann man auch aus Vorurteilen errichten: Ein Stadtparteiobmann verteidigte im November 2014 Großenzersdorf bei Wien das christliche Abendland gegen einen Muslim, der ein Kreuz vor seinem Haus abtragen und es später vor dem Nebenhaus wieder aufstellen ließ. „Unsere Kultur, unsere Heimat ist in Gefahr! Und wir wollen gemeinsam ein Zeichen setzen, dass wir weiterhin Herr im eigenen Haus bleiben wollen, jetzt und in Zukunft.“ Seine Partei konnte ihre Mandate in der darauffolgenden Wahl verdoppeln.

*Fürbitte, Gebet*

Wir glauben an Jesus Christus, der Frauen und Männer bewegte, Leben heilte und Grenzen überwand. Und deshalb gekreuzigt wurde. Herr wir bitten dich für alle, die verzweifelt vor Grenzen stehen. Wir bitten auch für die, die aussichtslos Mauern bauen und sich verschanzen.

*Lied*

## 4. Station: Begegnungen

### *Einleitender Text*

Wer sind die Menschen, die Flüchtlingen begegnen? Jene, die in Institutionen und Organisationen arbeiten. Andere, die helfen und Nachteile in Kauf nehmen müssen, wieder andere, die einfach wegschauen und tun, als wären Flüchtlinge selbst schuld an ihrem Schicksal.

### *Bibelstelle*

Als Jesus in Betanien im Haus Simons des Aussätzigen bei Tisch war, kam eine Frau mit einem Alabastergefäß voll kostbarem, wohlriechendem Öl zu ihm und goss es über sein Haar. Die Jünger wurden unwillig, als sie das sahen, und sagten: Wozu diese Verschwendung? Man hätte das Öl teuer verkaufen und das Geld den Armen geben können. Jesus bemerkte ihren Unwillen und sagte zu ihnen: Warum lasst ihr die Frau nicht in Ruhe? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

### *Geschichten aus unserer Zeit*

Ein Freund von uns, ein junger Mann aus Afghanistan, der als 9jähriger nach der Ermordung seiner Familie von Verwandten in den Iran gebracht wurde und später auf abenteuerlichen Wegen nach Österreich kam, hat uns 2 gute Erlebnisse von seiner Flucht erzählt: In Patras hat er sich in einer Fähre nach Italien versteckt; als ihn während der Überfahrt der Maschinist, ein Filippino, entdeckte, lud er ihn in seine Kajüte ein, um sich aufzuwärmen und zu stärken. Und als er nach der Landung bei Bari einen Italiener fragte, wo er sei, brachte ihn dieser zum Bahnhof und löste ihm das Ticket nach Rom.

Für die Tausenden Männer, Frauen und Kinder, die jährlich aus Zentralamerika in Richtung USA aufbrechen, sind auf dem 2000 Kilometer langen Weg durch Mexiko Überfälle, Gewalt, Entführungen, Verschwindenlassen an der Tagesordnung. Die Migranten wurden für das organisierte Verbrechen zum lukrativen Geschäft. Um sie zu schützen, gab es in der Karwoche 2014 einen Kreuzweg der Flüchtlinge, eine Via Crucis Migrante. Ordensleute und Laien durchquerten gemeinsam mit einer großen Gruppe von Migranten in einem schützenden Konvoi eines der gefährlichsten Länder der Welt.

Die Einwohner der Insel Lampedusa sind Leidtragende des Migrantenstroms: von Wasserversorgung bis Gesundheitssystem ist ihre Lebensqualität gesunken. Sie leben diese Situation, wie die Bürgermeisterin Giusi Nicolini immer wieder betont: voll Zorn, auf die Verantwortlichen in der Politik, aber als „gente di mare“, Leute vom Meer, die sich der Gastfreundschaft und Solidarität verschrieben haben, unter dem Motto: „wenn wir uns nicht gegenseitig helfen, wer hilft dann?“

In Deutschland praktizieren die christlichen Kirchen schon lange das Kirchenasyl. Flüchtlinge finden in Kirchenräumen Unterschlupf, während Helfer den negativen Asylbescheid prüfen: 2.000 mal in den letzten 20 Jahren mit gutem Ausgang. Das missfällt derzeit dem Innenminister, der das Kirchenasyl mit der Scharia vergleicht und beide beschuldigt, den Rechtsstaat zu gefährden.

*Fürbitte, Gebet*

Herr wir bitten dich, lass uns nicht müde werden in unserem Einsatz für andere Menschen. Gib uns Mut und Kraft, wenn es manchmal auch ausweglos erscheint. Begegnungen mit dir haben immer wieder Verständnis und Veränderungen gebracht. Im Glauben an dich dürfen wir darauf hoffen.

*Lied*

## 5. Station: Verurteilung

### *Einleitung*

Ungerechte Urteile werden immer wieder gefällt. Im Umgang mit Flüchtlingen und Migranten tritt an die Stelle der Gerechtigkeit eine rasend gewordene Gesetzgebung und eine allgemeine Rechtsunsicherheit. Ein Flüchtling erlebt unser „Recht“ als demütigendes Warten, als hin und her geschoben werden, als Bedrohung.

### *Bibelstelle*

Pilatus rief die Hohenpriester und die anderen führenden Männer und das Volk zusammen sagte zu ihnen: Ihr habt mir diesen Menschen hergebracht und behauptet, er wiege das Volk auf. Ich selbst habe ihn in eurer Gegenwart verhört und habe keine der Anklagen, die ihr gegen diesen Menschen vorgebracht habt, bestätigt gefunden, auch Herodes nicht, denn er hat ihn zu uns zurückgeschickt. Ihr seht also: Er hat nichts getan, worauf die Todesstrafe steht. Daher will ich ihn nur auspeitschen lassen und dann werde ich ihn freilassen.

Da schrien sie alle miteinander: Weg mit ihm; lass den Barabbas frei! Dieser Mann war wegen eines Aufruhrs in der Stadt und wegen Mordes ins Gefängnis geworfen worden. Pilatus aber redete wieder auf sie ein, denn er wollte Jesus freilassen. Doch sie schrien: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! Zum dritten Mal sagte er zu ihnen: Was für ein Verbrechen hat er denn begangen? Ich habe nichts feststellen können, wofür er den Tod verdient. Daher will ich ihn auspeitschen lassen und dann werde ich ihn freilassen. Sie aber schrien und forderten immer lauter, er solle Jesus kreuzigen lassen, und mit ihrem Geschrei setzten sie sich durch: Pilatus entschied, dass ihre Forderung erfüllt werden solle. Er ließ den Mann frei, der wegen Aufruhr und Mord im Gefängnis saß und den sie gefordert hatten. Jesus aber lieferte er ihnen aus, wie sie es verlangten.

### *Geschichten aus unserer Zeit*

Im folgenden Dialog zwischen einem Asylwerber und Schubhäftling aus Guinea und den mit ihm im Sommer 2013 befassten Behörden werden die Bescheide der österreichischen Behörden wörtlich zitiert:

#### Asylwerber:

Ich bin 40 Jahre alt und komme aus Guinea. Seit 2004 bin ich auf der Flucht. Ich war in Senegal, Dakar, Istanbul, Mazedonien, Serbien und Ungarn, wo ich von der Polizei aufgegriffen wurde und einen Asylantrag stellte. Nachdem ich in Ungarn auf der Straße zusammengeschlagen wurde und keine Hilfe erhielt und die Zustände in den Flüchtlingslagern in Ungarn menschenunwürdig finde, bin ich nach Österreich gekommen, um hier einen Asylantrag zu stellen.

#### Behörde

An den Asylwerber: Mit der Asylantragstellung in Österreich wollten Sie augenscheinlich den Aufenthalt in Österreich legalisieren, eine Abschiebung hintanhalten und das in der Dublin-Verordnung vorgesehene Regelungsregime unterlaufen.

#### Asylwerber:

Ich will gar nichts unterlaufen! Ich habe hier einen Asylantrag gestellt, weil ich hier bleiben möchte, ja, weil ich legal hier bleiben möchte! Ich habe gehört, dass Österreich ein friedliches Land ist und man hier sehr gut lebt, deshalb träumte ich davon, hierher zu kommen, um gut zu

leben. Und ich verstehe nicht, warum ich jetzt in Haft sitze, ich habe doch bisher mit den österreichischen Behörden zusammengearbeitet und mir nichts zuschulden kommen lassen!

Behörde:

Im Hinblick auf die bisher von Ihnen gezeigt Motivation, nämlich nationale Staatsgrenzen innerhalb der EU Ihrem freien Belieben nach irregulär zu überschreiten um sich dadurch eine größtmögliche räumliche Mobilität zu verschaffen, gepaart damit, dass Sie eine Rückkehr nach Ungarn kategorisch ablehnen, ist jegliches Vertrauen in Sie erschüttert.

Sie sind mittellos. Eine rechtmäßige Beschäftigung können Sie nicht ausüben. Nachdem Sie bereits mehrfach unter Beweis gestellt haben, dass Sie keinen Wert an der Einhaltung der Rechts- und Werteordnung in Ihren Gastländern legen, ist auch davon auszugehen, dass Sie Ihren erforderlichen Unterhalt auch im Bundesgebiet oder in der EU notfalls durch illegale Beschäftigung erwirtschaften werden.

Asylwerber:

Sie sprechen von Werten. Meinen Sie Menschenrechte und Frieden? Ich schätze diese Werte über alles. Oder welche Werte meinen Sie?

Behörde:

dem Recht des Beschwerdeführers auf Schutz der persönlichen Freiheit steht das diesem im vorliegenden Fall fraglos überwiegende Interesse des Staates an einem geordneten Fremdenwesen und damit am Schutz und der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit gegenüber.

An den Asylwerber: Ihr Asylantrag wurde als unzulässig zurückgewiesen. Ferner wurden Sie mit gleichem Bescheid ausgewiesen und es wurde festgestellt, dass die Zurückweisung, Zurückschiebung oder Abschiebung nach Ungarn zulässig ist.

*Gebet*

Herr, wir sehen, dass unsere Gesetze oft barbarisch sind, und wir schweigen auch zu offenem Unrecht. Wir sehnen uns nach einer gerechten Welt, aber wir lieben unsere eigene Bequemlichkeit. Wir sehnen uns nach Menschenwürde aber wir lassen sie mitten unter uns zu Schanden gehen.

Befreie uns, Herr, zu mutigem Handeln.

*Lied*

## 6. Station: Verspottung

### *Einleitender Text*

Flüchtlingen wird meist mit Gleichgültigkeit und Unverständnis begegnet. Sie werden auch abgelehnt und diskriminiert. Ihre Not bringt in unserer Gesellschaft aber auch immer wieder Zynismus, Hohn und Spott hervor.

### *Bibelstelle*

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott und vom Volk verachtet. Alle, die mich sehen, verspotten mich; verziehen die Lippen, schütteln den Kopf: Er wälze die Last auf den Herrn, der soll ihn befreien! Der reiße ihn heraus, wenn er an ihm Gefallen hat!

### *Geschichten von heute*

Flüchtlinge müssen sich von Politikern Asylbetrüger nennen lassen. Oder als Erd- und Höhlenmenschen beschimpfen lassen, denen es in Traiskirchen viel zu gut geht. Oder als Dschihadisten diffamieren lassen, die man aus Griechenland zu Tausenden auf die EU loszulassen droht. Oder als Terroristen, die sich in einem Mietshaus in Margareten eingekerkert haben.

Nicht gelöschte Leserbriefe in den Foren österreichischer Tageszeitungen

Zur Meldung über die Katastrophe im Mittelmeer vom Februar 2015, wo vermutlich 300 Menschen ihr Leben verloren haben:

Erzeugt bei mir kein Mitleid – sie kannten das Risiko.

Ist es unser Problem, wenn sich 100.000ende Afrikaner wie Lemminge in's Meer stürzen um zu ertrinken?

Vielleicht entwickeln sich im Laufe der Zeit Flüchtlinge die wie Delphine schwimmen können.

Zur Meldung vom 21. Juni 2014, als 181 Menschen in einem hoffnungslos überfüllten Schiff umkamen:

Die Menschen kommen aus Ghana, Syrien, Nigeria, Pakistan, etc. Alles Länder, welche von sicheren Drittstaaten umgeben sind oder selbst Bereichsweise sicher sind. ... Unser Problem und das Problem unserer Nachkommen ist: Wir lassen sie herein. Nein, wir unterstützen diese Invasoren auch noch, welche gekommen sind um zu bleiben, sich zu vermehren und den Kontinent zu Übernehmen. Es bräuchte eine menschliche Lösung? Ja, natürlich! Zutiefst menschlich ist es, sich gegen Eindringlinge zu wehren. Seien es Viren, Bakterien, Vergewaltiger oder Eroberer. Australien geht den einzigen vernünftigen Weg.

### *Gebet*

Herr, du begegnest uns in denen, die man totschießt, die man totlacht, die man totschweigt. Wir bitten, gib uns Kraft zur Trauer, Kraft für Phantasie und Hilfe, um Widerstand, um tatkräftige Unterstützung zu leisten.

### *Lied*

## 7. Station: Sterben

### *Einleitung*

Immer wieder brechen Menschen auf, wollen ihre miserable, aussichtslose Lage hinter sich lassen, hoffen auf ein neues, anderes Leben, ohne Angst, Verzweiflung, Hunger, Gewalt, Krieg ... Doch der Tod bleibt ständiger Begleiter und beendet oft brutal einen Aufbruch voller Erwartungen und Träume.

### *Bibeltext*

Die Soldaten führten Jesus ab zur Kreuzigung.... Und als sie nach Golgota gekommen waren, das ist die sogenannte Schädelstätte, gaben sie ihm mit Galle gemischten Wein zu trinken. Er kostete davon, wollte aber nicht trinken. Nachdem sie Jesus gekreuzigt hatte, verteilten sie seine Obergewänder... Dann setzten sie sich und bewachten ihn.... Die Vorübergehenden verspotteten ihn... Von der sechsten Stunde an ward Finsternis über das ganze Land hin... Um die neunte Stunde aber schrie Jesus mit gewaltiger Stimme: Eli, Eli, lema sabachtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich im Stich gelassen? ... Einer von den Umstehenden füllte einen Schwamm mit Essigwein, steckte ihn auf einen Rohrstock und wollte ihm zu trinken geben. Jesus aber schrie noch einmal mit lauter Stimme und gab seinen Geist auf.

### *Geschichten aus unserer Zeit*

Einige Fälle aus einer endlos langen Todesstatistik

Zu Beginn dieser Woche kamen bei einem Luftangriff auf ein Flüchtlingslager im Jemen 40 Flüchtlinge um.

Im Januar des letzten Jahres wurden nach einem Schiffbruch bei Famakonisi in der Ostägäis 12 Menschen vermisst; im März vor Lesbos 7 Tote geborgen. Im Mai kenterten zwei Boote vor der Ägäis-Insel Samos: mindestens 22 Menschen kamen um, die meisten im Maschinenraum, darunter auch vier Kinder. Im Juni vor Samos war die Bilanz 15 Gerettete, 2 Tote, 20 Vermisste.

Im Juni 2014 kamen auf einem hölzernen Boot im Mittelmeer 181 Menschen um: teilweise erstickten sie im Laderaum oder sie wurden beim Kampf um einen Platz zum Atmen umgebracht.

Im Februar diesen Jahres sind bei meterhohen Wellen und Temperaturen um die Null Grad 29 Menschen vor Lampedusa in Schlauchbooten erfroren; 203 weitere hat das Meer verschluckt; es können auch mehr sein.

Die Tragödie der Angehörigen ist die Ungewissheit über das Schicksal derer, die sich auf den Weg gemacht haben: von den 369 Toten, die am 3. Oktober 2013 vor der Küste von Lampedusa gefunden wurden, sind nur ganz wenige identifiziert; sie sind auf verschiedenen Friedhöfen Siziliens bestattet, mit einer Nummer statt einem Namen. Die Organisation „Tod im Mittelmeer“ wurde gegründet, um den Angehörigen die Reise nach Italien und die Kooperation der Behörden bei der Identifizierung der Opfer zu ermöglichen.

Manche Migranten schaffen es bis in ein Europäisches Land. Aber damit ist ihr Leben noch längst nicht sicher:

Hungerstreik, oft versucht, ist ein risikoreiches Spiel mit der Gesundheit. Vor einem Jahr in der Weihnachtszeit versuchten zwei Schubhäftlinge im Polizeianhaltezentrum Hernalser Gürtel, sich das Leben zu nehmen.

Ajibola, eine 34jährige Nigerianerin, sah keine Zukunft in Nigeria. Mit Hilfe ihrer Familie schaffte sie es bis nach Italien; dort brachte sie ihr erstes Kind zur Welt. Sie fand keine Arbeit und ihr Freund verließ sie und, als sie erneut schwanger wurde, auch der nächste. Um mit ihrem Sohn zu überleben, beschloss Ajibola, weiter nach Deutschland zu fahren. Unterwegs mit ihrem Sohn wurde sie in Österreich aufgegriffen und in ein Polizeianhaltezentrum gebracht. Eines Tages hat sie sich aufgehängt; den Schreien ihres Kindes ist es zu verdanken, dass man die Tür rechtzeitig aufbrechen konnte. Ihr zweites Kind wurde geboren; wie es weitergehen soll, weiß sie nicht.

Samuel ist 28 Jahre alt und kommt aus Nigeria. Er hat seine Eltern nicht gekannt, musste auf der Straße leben und für sich selbst sorgen. Mit 22 Jahren hat er mit Hilfe eines Freundes sein Schicksal auf sich genommen, ist 2010 nach Griechenland geflüchtet und später nach Österreich gekommen. Hier hat er seinen Asylantrag gestellt und wurde nach 3 Monaten ausgewiesen. Zwei Monate lang war er in Schubhaft im Hernalser Gürtel; weil er die Hoffnung verloren hat und an keine bessere Zukunft mehr glaubt, hat er Batterien verschluckt, um sich umzubringen. Er hat den Versuch überlebt; dann wurde er abgeschoben.

### **Gebet nach Station „Sterben“**

Gott, wir halten inne, es verschließt uns den Mund, wenn wir erkennen, wie viele Menschen um unseres Wohlstands Willen, wegen unserer Unfähigkeit, die Welt zu ändern, umkommen.

Gott, du weißt um jeden Toten, der verdurstet oder ertrinkt, auf seinem Weg scheitert, strandet, stirbt.

Du weißt um jeden Menschen, Du Liebhaber der Menschen, bei dir sind alle Träume geborgen.

Du sammelst, Gott, alle Tränen der Mütter und Väter, die zurück bleiben, der Kinder, die ihre Eltern betrauern. Du sammelst, Gott, unser aller Tränen. Vor Dir schweigen wir und gedenken der Toten.

(aus Fanny Dethloff–Verena Mittermaier, Zähle die Tage meiner Flucht ... . Gottesdienstmaterialien zum Thema Flucht und Asyl, Karlsruhe 2008)

## Segen

Es segne uns  
der Gott des Friedens und der Gerechtigkeit.  
Er mache uns zu Friedensstiftern  
und zu Zeugen seiner Gerechtigkeit.  
Er öffne uns die Ohren für die Schreie der Verfolgten,  
Gefangenen und Hungernden.  
Er öffne uns die Augen, damit wir sehen,  
was er sieht und nicht gutheißt.  
Er nehme uns die Neigung wegzugehen,  
uns zu entfernen oder uns mit Mitleid zu begnügen.  
Er bewahre uns vor gewalttätigem und  
geltungsbedürftigem Tun.

Gott segne uns,  
er gebe uns ein starkes und geduldiges Herz,  
eine helfende Hand und immer neue Kraft.  
Er schenke uns das Vertrauen,  
dass Beten nicht vergeblich ist.  
Er mache uns zu Mitleidenden,  
zu Tätern in seinem Namen.

Gott segne uns,  
er segne unser Handeln,  
er mache es zu Schalom, zum Heil und Wohl.  
Er segne alle,  
die mit uns an den Gott des Friedens und  
der Gerechtigkeit glauben.